

Schon zum fünften Mal am Welttheater

Roli Reichmuth aus Gersau ist vom Welttheater-Virus befallen. Wenn am Freitag in Einsiedeln Premiere gefeiert wird, dann ist er schon zum fünften Mal dabei.

Von Silvia Camenzind

Gersau/Einsiedeln. – Roli Reichmuth steht neben der Tribüne auf dem Klosterplatz in Einsiedeln, zeigt auf einen Mann in einem Kostüm und sagt: «Er ist schuld. Er machte Werbung in der Schule.» Werner Bösch, der Mann, der im zweiten Bild des diesjährigen Welttheaters einen Menschen mit einer seltsamen Krankheit spielt, war Reichmuths Sekundarlehrer. Das war 1987, und nun, fünf Spiele später, sind beide noch immer dabei. Dies obwohl Roli Reichmuth 2007 gleich nach dem Ende der Spielsaison nach Gersau zog.

Frau kennt die Umstände

Roli Reichmuth arbeitet in einem 80-Prozent-Pensum bei den SBB als Reiseberater, seine Arbeitszeit ist unregelmässig. Der Arbeitgeber hat sein Einverständnis für das Kulturengegment seines Mitarbeiters gegeben – seine Frau Jeannette auch. Sie muss am meisten zurückstecken, aber sie kennt die Umstände, denn sie war vor sieben Jahren Spielbüroleiterin.

Von Kostüm zu Kostüm

Roli Reichmuth ist Statist und hat vier Rollen mit unterschiedlich viel Zeit für den Kostümwechsel. Zuerst spielt er einen Anwalt, danach ist er bei den Liebespaaren dabei, dann bei den Mutierten, das sind fehlgeplante Menschen, und schliesslich beim To-



Roli Reichmuth als Anwalt in Aktion: Der Gersauer (vorne links, mit angeklebtem Schnauz) bei der Probe vom Dienstag auf dem Klosterplatz in Einsiedeln.

Bild Silvia Camenzind

tentanz. Natürlich müsse er nun seine Freizeit zurückstecken, doch es gefällt ihm, mit Jung und Alt wie in einer grossen Familie ein Kulturereignis auf die Beine zu stellen: «Es ist

etwas Schönes.» Und es gibt auch immer viel Publikum. Die letzte Inszenierung 2007 sahen rund 66 000 Menschen, rund 300 Laienschauspielerinnen und -spieler sind beteiligt.

Das garstige Wetter störte Roli Reichmuth bisher nicht. Am schlimmsten Probentag, dem 1. Juni, schaffte er es gar nicht nach Einsiedeln. Er blieb in Gersau stecken und

hatte dort in der Feuerwehr alle Hände voll zu tun.

Einsiedler Welttheater (21. Juni bis 7. September), Vorverkauf Telefon 055 422 16 92, weitere Infos unter www.welttheater.ch.

Kulturwege neu beschildert

Vor rund zehn Jahren hat Ingenbohl-Brunnen zwei Kulturwege eröffnet. Jetzt sind diese durch einen Dorfrundgang und eine Waldtour ergänzt und erstmals mit Wegweisern beschildert worden. Dies erleichtert es jenen Gästen den Weg zu finden, die mit Plänen und Karten eher Mühe haben.

Brunnen. – Ein kleiner Kulturweg ist in Brunnen schon vor etwa 15 Jahren eröffnet und mit erklärenden Tafeln ausgeschildert worden, ein grösserer ist vor rund zehn Jahren gefolgt. Der kleine Kulturweg befasst sich mit den historischen Stellen und Ereignissen in Brunnen, mit repräsentativen Bauten und vor allem auch mit touristischen Aspekten, berühmten Gästen und einheimischen Künstlern. Der grosse Kulturweg führt via Schiller, Wylen, Feld, Schönenbuch und Ingenbohl zurück ins Dorf. Für den kleinen Weg werden eineinhalb Stunden Wegzeit angegeben, für den grossen drei Stunden. Am kleinen Kulturweg sind 28 Standorte mit Tafeln und Erläuterungen angebracht, auf dem grossen sind es 18 Tafeln.

Jetzt gibt es Wegweiser

Jetzt sind diese beiden Kulturwege ergänzt worden. Brunnen Tourismus hat neu einen Dorfrundgang ausgeschildert, welcher an die schönsten Stellen des Dorfes und auch zu verschwiegenen Winkeln führt. Anhand des Kartenmaterials lässt sich dieser Dorfrundgang auch sehr gut mit den beiden Kulturwegen kombinieren. Weiter ist auch eine Waldtour markiert worden, welche zuerst auf dem «Weg der Schweiz» in den Ingenbohlwald bis zum Chänzeli führt und dann via Kloster zurück ins Dorf.

Gleichzeitig mit diesen Neuerungen hat die Kulturkommission der Gemeinde auch die gedruckten kleinen Führer für die Kulturwege neu herausgegeben. Die Führer liegen dreisprachig in Deutsch, Französisch und Italienisch auf. Die Gesamtauflage beträgt 9000 Exemplare. Darin wird auch auf den neuen Dorfrundgang und die Waldtour verwiesen.

Nicht überall aktualisiert

Die Illustrationen sind nur wenig verändert worden. Die Texte wurden angepasst. Das Hochwasser von 2005 findet so neu Erwähnung, die erfreuliche Entwicklung und Wiederbelebung der Alten Sust, die Neubauten der Aeskulap-Klinik, das Projekt «Nova Brunnen» oder der Ausbau des Alters- und Pflegeheims der Gemein-

de auf der Brunner Allmeind. An anderen Stellen jedoch hatte man mit der Aktualisierung weniger Glück. So wird der Leser oder Gast im ersten Stock des «Elite» keine Gastronomie mehr finden. Auch wird im «Paradiesli» seit Jahren keine Druckerei mehr betrieben, und die Zementfabrik steht natürlich schon seit 2008 nicht mehr in Funktion, wie dies in der Einleitung stolz erklärt wird. Auch ist Brunnen eigentlich nie ein Industriestandort gewesen.

Geblieben ist aber die handliche Form dieser Führer, die auch Einheimischen einen kurzen und verständlichen Überblick über all die Besonderheiten geben, die man in Ingenbohl und Brunnen finden kann. Auf dem Tourismusbüro wurde auch bestätigt, dass der Führer sehr gefragt sei. (cj)



Fabienne Vollenweider, Leiterin des Tourismusbüros: Die neuen Wege werden mit solchen Wegweisern in Braun, Grün und Blau markiert. Bild Josias Clavdetscher



Aussergewöhnlich: Beat Weyeneth und Magdalena Zunftmeister liessen Steine erklingen. Bild Elia Saeed

Vielfältige Steinmusik auf der Rigi gespielt

Vor wenigen Tagen fand beim Hotel Rigi Klösterli ein Freiluftkonzert mit Steininstrumenten statt. Dabei zeigten Beat Weyeneth und Magdalena Zunftmeister ihre musikalischen Künste in der Lithophonie.

Rigi. – Vor der sonnigen Kulisse der Rigi-Bergwelt erklangen nicht nur die Kuhglocken, sondern auch die Steininstrumente von Beat Weyeneth und Magdalena Zunftmeister. Lithos bedeuten auf griechisch Stein. Dement-

sprechend ist die Lithophonie Steinmusik. Diese besondere Art der musikalischen Kunst präsentierten die beiden in der Ostschweiz lebenden Künstler mit selbst gebauten Instrumenten vor einem Dutzend Konzertbesucher und vielen vorbei gehenden Wanderern auf dem Vorplatz des Restaurants Zum goldenen Hirschen. Mit zehn verschiedenen, selbst geschaffenen Unikaten aus Stein, Holz und Metall erzeugten die beiden mit Schlägen, Streichen, Reiben oder Blasen eine grosse Vielfalt an rhythmischen Klängen. (eks)